

Ercheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 Mk., fürs
Ausland 1,50 Mk. vierteljährlich.

Inserate kosten 30 Pfennig pro
Zespaltene Petitzeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

Sattler- und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederverwarendindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 8 .: 29. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Bräden-
straße 106 .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 19. Februar 1915

Inhalt: Beitragstellung. — Ein Triumph der Konsum-
mentenorganisation. — Arbeiten und Wirtschaften. — Aus
den Jahresberichten der Ortsverwaltungen. — Was unserem
Beruf. — Korrespondenzen. — Soziales. — Mundschau. —
Belanntmachung des Zentralvorstandes. — Sterbetafel. —
Anzeigen.

**Für die Woche vom 21. bis 27. Februar
ist der 9. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem
Verbande gegenüber durch pünktliche Beitrags-
leistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle
der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus
Verbandsmitteln.**

Ein Triumph der Konsumenten- organisation.

Der Bundesrat hat nunmehr die Beschlagnahme
aller Brotgetreide- und Mehlvorräte und ihre Lieber-
führung in Reichsbefehl angeordnet. Das bedeutet
einen außerordentlichen Erfolg der Ver-
mählungen des Kriegsaussschusses für Kon-
sumenteninteressen, dem sich, wie die Leser
wissen, auch unsere Organisation angeschlossen hat.
In Eingaben, Presseerörterungen und einer glän-
zenden Massenversammlung im Zirkus Busch zu
Berlin war auf die öffentliche Meinung und beson-
ders auch auf die Reichsleitung zur Erreichung eines
staatlichen Getreidemonopols eingewirkt worden. Das
war notwendig, weil die Gefahr einer Erhöhung
unserer Höchstpreise zum Zwecke größerer Sparjam-
keit nahelag. Denn es waren für diese unsoziale
Maßnahme einflussreiche Kräfte am Werk. Um so
höher kann der Sieg der Konsumenten angeschlagen
werden. Gleichzeitig bedeutet die Bundesratsverord-
nung aber auch einen Erfolg des Organisa-
tionsgedankens überhaupt. Es unterliegt
kaum einem Zweifel, daß die Entscheidung über die
wichtige Frage der Brotgetreideversorgung des deut-
schen Volkes nicht so günstig für die Verbraucher ge-
fällt worden wäre, wie es jetzt geschehen ist, wenn
nur einzelne Verbände sich in der Richtung eines so
tiefgehenden Eingriffes in die Privatwirtschaft be-
müht hätten. Die reifliche Wahrung der Konsumenten-
interessen wurde erst möglich durch die festgesetzten
Organisationen der Arbeiter-, Angestellten- und Be-
amtenverbände, Konsum- und Frauenvereine sowie
der gemeinnützigen sozialpolitischen Körperchaften
im Rahmen des Kriegsaussschusses.

Bei dem erfreulichen Erfolg der deutschen Ver-
braucher darf es nun aber nicht sein Bewenden
haben. Die Bundesratsverordnung bedeutet nur
den ersten Schritt zur Sicherstellung unserer Brot-
erzeugung. Alle weiteren Maßnahmen, insbesondere
die der Verteilung der Brotgetreide-
vorräte, sind den Kommunalverbänden, also
Städten und Kreisen, übertragen worden. Damit
diese Verwaltungsorgane der außerordentlich schwie-
rigen Situation leichter gewachsen sind, hat der
Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen zunächst
allen deutschen Gemeinden von über 10000 Einwoh-
nern beachtenswerte Vorschläge unterbreitet. Er
empfiehlt zunächst im Interesse einer gerechten Ver-
teilung an Stelle des bisherigen freien Verkehrs
mit Brot und Mehl die Anwendung eines Ra-
tionensystems. Dazu ist nötig die Zugrunde-
legung von Brotmaßen. Alle Erwachsenen und
Kinder von mehr als 10 Jahren sind eine ganze Ein-
heit, Kinder von 1-10 Jahren eine halbe Einheit.

Jeder Haushalt soll entsprechend der Zahl seiner
Einheiten Brotkörbe von Hauswirt oder -ver-
walter erhalten. Eine Familie, bestehend aus Mann,
Frau und drei Kindern in erwähltem Alter würde
z. B. 3½ Einheiten darstellen, also 3½ Brotkörbe
bekommen. Es gibt ganze und halbe Brotkörbe.
Sie bestehen aus je einem Stammkorn und vier
(bei ganzen) oder zwei (bei halben) Teilscheiben.
Die Gültigkeitsdauer beträgt 14 Tage. Nach Ablauf
dieser Frist sind die Stammkörbe gegen neue (an-
dersfarbige) Brotkörbe entweder wiederum beim
Hauswirt oder aber bei allen sonstigen kenntlich ge-
machten Stellen wie Berufsorganisationen, Fir-
men usw. umzutauschen. Jeder Teilschein berechtigt
zum Kauf eines halben Brotes oder einer fest-
gelegten Mehlmenge. Die Einführung von Einheits-
preisen neben Einheitsbrot und Einheitsmehl ist
den Gemeinden in der Enge empfohlen. Nicht
benutzte Teilscheine werden von den Behörden gegen
einen kleinen Betrag aufgelöst. Die ganze Organi-
sation ermöglicht eine ebenso einfache wie sichere
und fast kostenlose Durchführung der Brotverteilung.
Dazu ist allerdings notwendig, daß alle im Dienste
der Verbraucher stehenden Organisationen sich reif-
lich zur Unterstützung ihrer Gemeindeverwaltung be-
reitfinden lassen. Insbesondere haben die dem
Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen ange-
schlossenen Verbände jetzt, nachdem die Regierung
gerade ihre Forderung entgegen der anderer
Freije erfüllt hat, die moralische Verpflichtung, für
eine kostenlose Durchführung der Bundesratsbestim-
mungen mit allen Kräften zu sorgen. Es darf daher
erwartet werden, daß auch die Vertrauenspersonen
unseres Verbandes auf dem Posten sind, wenn die
Verbandsleitung gemeinsam mit den Stadtverwal-
tungen ihrer bedarf.

Arbeiten und Wirtschaften.

Haushalterisch zu wirtschaften, das ist jetzt die
wichtige Aufgabe der Zuhausegebliebenen. Die
Truppen im Felde haben ihr Vaterland vor der mili-
tärlichen Raub des Feindes zu schützen, wir daheim
haben durch sorgsamem Wirtschaften dafür zu sorgen,
daß wir wirtschaftlich vor unseren Feinden bestehen
können. So ist die Wirtschaftlichkeit zu einer vater-
ländischen Pflicht geworden.

Bisher konnte man joch wirtschaftliche Pflichten
nicht. Man lebte sinnlos in den Tag hinein, wirt-
schaftete planlos dahin und wußte nicht, daß auch
damals schon, zur Friedenszeit eine geordnete Wirt-
schaft allgemeine Pflicht im Interesse des Ganzen
gewesen ist. Wenn wir planlos wirtschaften, ver-
geuden wir planlos Werte und damit vergeuden wir
sinnlos Menschenkraft. Daß das proletarische Volk
für geringen Lohn solange arbeiten muß, das hat
sein Grund und zum großen Teil in dem sinnlosen
Wirtschaften, in dem planlosen Vergeuden wie in
dem planlosen Produzieren. Man hat ausgerechnet,
daß die durchschnittliche Arbeitszeit für den Menschen
bei gutem Lohn täglich nur wenige Stunden betragen
würde, wenn das wirtschaftliche Leben einheitlich
organisiert und wenn zweckmäßig konsumiert würde.

Wie viele harte Arbeitsstunden sind also nichts
als ein Opfer, das der einzelne der wirtschaftlichen
Planlosigkeit bringt. Arbeiten muß der Mensch täg-
lich mehrere Stunden, nur damit vergeudet werden
kann. Den Naturgenuß muß er einschränken, die
seelische Erbauung, den Gemuß des Familienglücks,
die geistige Entwicklung, wenn er nicht ganz darauf
verzichten muß, nur um der Vergeudung dienen zu
können, der Planlosigkeit.

Den schönsten Erfolg brächte darum die Mah-
nung zum Wirtschaften, die jetzt im ganzen Lande
gegeben wird, wenn sie dem Volke den Sinn für
Wirtschaftlichkeit so weckt und befestigt, daß auch
nach dem Kriege die Wirtschaftlichkeit das Ziel des
Strebens wäre, wenn man dann in den weitesten
Schichten im praktischen Leben diese höhere wirt-
schaftliche Organisation mit aller Macht zu erreichen
suchte. Das würde einen unendlichen Gewinn be-
deuten für das werktätige Volk. Aus dem Niveau
eines Lebens in harter Arbeit würde es gehoben in
jene höheren Regionen, die nicht nur die Berufs-
arbeit als Lebensinhalt fechten, sondern auch reich-
lich Zeit gewähren und Muße für die Pflege des
Geistes und der Seele und eine sorgsame Pflege
dieser Art gar erheben zur sittlichen Pflicht.

Aus den Jahresberichten der Orts- verwaltungen.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, ver-
öffentlichlich die Verwaltungsstelle Berlin in über-
sichtlicher Weise ihren Jahresbericht in Broschüren-
form, der gleichzeitig ein Verzeichnis unermüdder und
aufopfernder Verwaltungsarbeit ist. Der Jahres-
anfang fiel in einer außerordentlich schweren Krise,
die für unsere Kollegen eine große Arbeitslosigkeit
zur Folge hatte. In der ersten Januarwoche waren
gleichzeitig 620 Mitglieder ohne Beschäftigung, bis
zum Ausbruch des Krieges fiel die Zahl auf 350, um
dann, hauptsächlich in der Lederverwaren- und Reise-
artikelindustrie, ganz enorm emporzuschwellen. Zur
August waren rund 1100 Mitglieder in den Listen
des Arbeitsnachweises eingeschrieben. Durch den
steigenden Bedarf an Lederverarbeitungsstellen ging
die Arbeitslosigkeit wieder zurück, so daß am Schluß
des Jahres ein selten günstiger Beschäftigungsgrad
erreicht war. Trotzdem 807 Mitglieder zum Militärdienst
einberufen worden sind, stieg infolge der
Militärarbeit die Zahl der Mitglieder von 3058 auf
4003, darunter 292 weibliche. Bis zur Niederschrift
dieses Artikels gehören schon mehr als 5000 Mit-
glieder der Verwaltungsstelle an. Zu bedauern ist
immer wieder die Fluktuation. 1917 Neuaufnahmen
sind 1561 Ausschlüsse und 9 Austritte gegenüber.
Auf die einzelnen Branchen verteilt, ergibt sich fol-
gende Uebersicht:

Branch e	Mitglieder- bestand am 1. Januar 1914	Mitglieder- bestand am 31. Dezbr. 1914
Geschirer-Branch e	850	132
Treibriemen-Branch e	204	188
Reiseartikel-Branch e)	1820	1489
*) Die vorstehende Branch e im einzelnen aufgeführt:		
Galanterie-Branch e	278	262
Taschen-Branch e	468	341
Koffer-Branch e	270	209
Portefeuille	809	677
Militär-Branch e	917	1676
Simplexleger u. Teppichnäher	104	57
Wagenbranch e	263	216
	9968	4008

Da für die meisten Branchen langfristige Tarifverträge in Geltung waren, ist es zu umfangreichen Lohnbewegungen nicht gekommen. Wo solche in Vorbereitung waren, hat der Kriegsausbruch sie nicht reifen lassen. Trotzdem kann behauptet werden, daß seit den Vereinbarungen durch Eingreifen der Organisation sich materielle Erfolge zuteil wurden wie im abgelaufenen Jahre. Während in den anderen Kriegsindustrien so niedrige Löhne gezahlt wurden, daß die Verhandlungen bei den Behörden um Abhilfe nachsuchten, wurde durch schnelles Eingreifen unserer Organisationsleitung gleich bei Beginn der Militärarbeit ein Prozentiger Streikzuschlag herausgeholt, der nach wenigen Wochen auf 30 Proz. erhöht wurde. In den neuerrichteten Betrieben wurden nicht nur Arbeitslose vereinbart, sondern auch die Zuschläge für Zeitarbeiter zur Einführung gebracht und hauptsächlich die Löhne der Disziplinar- und Arbeiterinnen oftmals um 50 Proz. erhöht. In einem größeren Betriebe wurde über 40 Arbeiterinnen in wenigen Wochen der Mindestlohn von 10 Mk. auf 15 Mk. erhöht.

Die Anstandsnahme der Bibliothek ging wohl infolge der vielen zu leistenden Nebenarbeiten wesentlich zurück. Sie wurde nur 1774 mal benutzt. Im Arbeitsnachweis waren 2257, darunter 88 unorganisierte Personen, eingeschrieben. Von 1957 offenen Stellen konnten 1209 besetzt werden.

Weil nun fast 90 Proz. der Berliner Mitglieder auf Dienstleistungen beschäftigt ist, war im 2. Halbjahr in den anderen Branchen keine rechte Tätigkeit zu entwickeln. Die beiden Verträge in der Bekleidungsbranche wurden bis zum 1. April 1915 verlängert. In der Plan- und Zellulosebranche wird meistens auf Zeitarbeit gearbeitet. Hier liegt der Stundenlohn erst auf 1 Mk., später auf 1,10 Mk., am Jahresabschluss wurde in den Großbetrieben durchgängig 1,20 Mk. bezahlt. Den in Brauereien beschäftigten Sattlern brachte der Vertragsabschluss eine Erhöhung des Durchschnittslohnes von 31,25 Mk. auf 36,97 Mk. Die Treibriemenbranche hatte sehr darunter zu leiden, die Agitationsarbeit nur jüngeren Kollegen überlassen wurde. Die Portefeuilier- und Messerartikelbranche hatte im ersten Halbjahr schwer unter der Krise zu leiden. Zeitlich es, als ob mit Beginn der zweiten Jahreshälfte die Konjunktur besser würde, da kam die Mobilmachung und mit ihr die Schließung fast sämtlicher Betriebe, wovon die meisten später Militärarbeit übernahmen. Bei 17 Firmen wurden 22 Tarifverträge gemeldet. 18 wurden durch Einspruch erledigt, vier beschäftigten die Schlichtungskommission in sechs Sitzungen. Bei zwei Firmen kam es zu Arbeitsüberlegungen, und zwar in der Messerfabrik von Zimmermann u. Maertens und bei der Firma Otto Koch u. Co. Wir haben über diese Bewegungen feinerzogen ausführlich berichtet. Wenn auch der Kampf bei der Firma K. u. W. unermesslich abgebrochen wurde, so konnte doch die Firma den Betrieb in Berlin nicht wieder aufnehmen und mußte in Werder a. O. die Produktion einstellen. Der Streit bei der Firma Koch u. Co. erledigte sich durch den proklamierten Burgfrieden. Der Geschäftsgang in der Militärbranche ließ sich durchaus nicht günstig an. Der Umschwung zum Besseren trat erst im August ein, und zwar in solchem Umfang, wie ihn niemand vorher abgesehen konnte. Die Schlichtungskommission hatte in 12 Sitzungen 17 Streitfälle zu erledigen. In der Linoleumleger- und Teppichlegerbranche ist es zu einem Tarifabschluß gekommen. Doch die Kollegen schenkt dem Verbands fast gar kein Verständnis entgegen, so daß es hier bedeutender Anstrengungen bedarf, um die Interessen der Kollegen wahren zu können. Aus der Wagen-, Auto- und Flugzeugbranche ist auch nicht viel zu erwähnen. In den Klappentafelbetrieben hing durch den Streikbedarf die Konjunktur, so daß die Löhne auch hier eine Steigerung erfahren haben. Bei Beginn des Berichtsjahres fand in den Altkassensparten eine Lohnbewegung zugunsten der Arbeiterinnen statt, wodurch ihr Wochenverdienst in den ersten sechs Wochen um 2,00 Mk. und nach weiteren sechs Wochen wiederum um 2,00 Mk. stieg.

Durch den großen Konjunkturwechsel, zeitweilige Arbeitslosigkeit, später umfangreiche Heberarbeit ist der Ortsverwaltung eine kaum zu bewältigende Arbeit erwachsen. Die außerordentliche Unterstützung aus der Zentralkasse im Anfang des Jahres, dann die Erhebung der Extrabeiträge, durch welche 86 682,22 Mk. vereinnahmt worden, die Auszahlung der Unterstützung aus die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Kollegen und die statistischen Aufnahmen, spannte alle Kräfte der Verwaltungspersonen in außerordentlichem Maße an. Durch die erste Extrabeitragszahlung am 31. März erhielten 276 Mitglieder 3839,50 Mk. aus der Zentralkasse und 1675,75 Mk. aus lokalen Mitteln. Am 15. November erhielten die Ausgesetzten 646 Mk. und 292 Kriegserfrauen 3040 Mk. Weihnachtunterstützung wurde gezahlt an 383 Frauen der einberufenen Kollegen, und zwar je 15 Mk. aus dem

Sammelfonds und je 5 Mk. aus der Lokalkasse. Außerdem erhielten die arbeitslosen, kranken und invaliden Mitglieder eine Extrarückzahlung, wofür insgesamt aus dem Sammelfonds 13 256 Mk. und aus der Lokalkasse 2184 Mk. verausgabt wurden.

Der Einfluß der 86 682,22 Mk. an Extrabeiträgen und Rückerstattung wurden für die Lokalkasse 171 700,52 Mk. vereinnahmt, wovon 92 085 Mk. an die Zentrale abgeliefert werden konnten. Der Bestand der Lokalkasse erhöhte sich trotz der enormen Ausgaben für Unterstützungszwecke von 92 232,17 Mark auf 92 618,32 Mk.

Den Berliner Mitgliedern wurden von ihren Beiträgen 114 664,37 Mk. an Unterstützungen wieder zurückerlegt, und zwar wie folgt:

Ver Unterstüßungen:	Zentralkasse Mk.	Lokalkasse Mk.
a) Eltern	2 078,90	1 445,—
b) Wohregelung	890,15	361,—
c) Meile	206,—	20,15
d) Arbeitslohn	44 369,72	24 382,25
e) Extrarückstellungen	3 839,50	1 849,75
f) Kranken	11 807,—	2 085,75
g) Beerdigungsbeihilfe	1 170,—	—
h) Notfall	150,—	85,95
i) Heizung	206,25	—

Ver Außerordentliche Notstandsunterstützung:

a) An die Familien zum Militär eingezogener Mitglieder	3 040,—	—
b) An ausgeheuerte arbeitslose Mitglieder	646,—	—

Ver Weihnachtunterstützung:

a) An die Familien zum Militär eingezogener Mitglieder	12 745,—	2 184,—
b) An erwerbslose Mitglieder	511,—	—

Zusammen 81 349,52 33 314,85

Diese Zahlen bezeugen, was durch organisatorische Zusammenarbeit geleistet und wie durch Zolidarität der Kollegen manche Not gehindert werden kann. Mit Recht schließt der Bericht:

„Einen Ausblick über die kommende Situation müssen wir uns leider verschaffen, weil kein Mensch den Ausgang der kriegerischen Verwickelung mit Bestimmtheit voraussagen kann und auch keiner von uns über die zukünftige Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse unterrichtet ist. Gegenwärtigen wir uns aber nur, daß eine ganze Reihe von Tarifverträgen im Frühjahr ablaufen, an deren Stelle neue Arbeitsbedingungen geschaffen werden müssen, daß ein plötzliches Nachlassen der Militärarbeit ungezahlte Arbeitskräfte brachten wird, dann sehen wir hier schon Aufgaben, deren Lösung die ganzen Kräfte der Organisation erheischt. Da darf keiner abheften sehen, weil nur die Solidarisat aller diese Verhältnisse meistern kann.“

Die Verwaltungsstelle Dresden berichtet in übersichtlicher Weise in einer 15seitigen Broschüre. Einleitend werden in knappen Strichen die Zustände innerhalb des Verbandes bei Ausbruch des Krieges geschildert. Lohnbewegungen wurden nur in der Militäreffekten- und in der Wagen- und Autobranche geführt. Beide endeten ohne Streit durch friedliche Vereinbarungen. In der Militäreffektenbranche gelangte der Berliner Tarif mit einigen Abänderungen zur Annahme, wodurch den damals beschäftigten Militäreffektlern, 70 an der Zahl, eine wöchentliche Lohnserhöhung von 150 Mk. zuteil wurde. Kurz nach Ausbruch des Krieges verlangten die auf Militärarbeit beschäftigten Personen, die auf 1500 angewachsen waren, Anerkennung des Berliner Vergleichs bezüglich des Kriegszuschlages. Die Unternehmer verhielten sich anfangs ablehnend, zahlten aber später sogar durchschnittlich 35 Proz. Die Tarifbewegung bei der Firma Gläser, Automobilfabrik, brachte 28 von den 32 dort beschäftigten Kollegen eine Lohnzulage von 12 Mk. die Woche. Wegen des Krieges wurde der Tarif in der Messerartikelbranche nicht gekündigt und die in Aussicht genommene Lohnregulierung in der Treibriemenbranche für später aufgeschoben. Die Zahl der Mitglieder blieb im Laufe des Jahres von 556 auf 625, trotzdem 165 zur Fahne berufen wurden. Auf die einzelnen Branchen verteilt ergibt sich folgendes Bild:

Branchen	Männ.	Weib.	Zus.
Messerartikelbranche	192	5	197
Geschn., Wagen- u. Autobranche	187	—	187
Treibriemenbranche u. Fabrikantler	180	—	180
Militäreffektenbranche	79	3	82

Zurzeit arbeiten die meisten Mitglieder auf Vederanerkennungsstufe. Im Arbeitsnachweis waren 228 männliche und 4 weibliche Mitglieder eingeschrieben. Von den 217 offenen Stellen konnten 119 besetzt werden. Für die Zentralkasse wurden 13 505,96 Mk. vereinnahmt, wovon sie 5700 Mk. an barem Gelde erhielt. Der Rest wurde größtenteils den Mitgliedern in Form von Unterstützungen zurü-

ckegütet. Die Einnahmen der Lokalkasse betragen 6856,61 Mk. Ihr Vermögen liegt bei 3802,50 Mk. auf 4230,30 Mk. An Extrabeiträgen wurden 4520,55 Mark aufgebracht. An 71 Frauen der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder wurden bis zum Schluß des Jahres durchschnittlich 25,78 Mk., insgesamt 1831 Mk., ausgezahlt. Am Schluß d. s. Berichtsjahrs heißt es:

„Der gegenwärtige Zustand läßt es nicht zu, hier unsere näheren Aufgaben im kommenden Jahre festzulegen, doch das eine ist gewiß: die Arbeiterkraft bedarf nach wie vor starker Organisationen, will sie nicht bei der Verteilung der erzeugten Kulturwerte in der Zukunft ausgeschlossen werden. Darum gibt es für uns nur das eine: die Kollegen aus Klassenbewußtsein zu erziehen, sie zu Kämpfern für die heilige Arbeiterfrage zu machen. Danach mit allen Mitteln zu streben, das soll daher unsere Aufgabe in der Zukunft sein.“

Ohne jeden Text, nur rein zahlenmäßig, auf lithographischem Wege hergestellt, übergibt die Verwaltungsstelle Dresden ihren Mitgliedern den Jahresbericht. Im Jahre 1914 stieg die Mitgliederzahl von 397 männlichen und 7 weiblichen auf 345 männliche und 22 weibliche. Diese Steigerung konnte trotz der 105 zur Fahne Berufenen verzeichnet werden. Sie wäre größer, wenn nicht 26 wegen rückständiger Beiträge und 11 wegen Streikrucks aus-geschlossen werden mußten. Für die Verbandskasse wurden 6802,75 Mk. eingenommen, hingegen 15 402,75 Mark ausgegeben, so daß die Zentrale 5823 Mk. Zuschuß leisten mußte. An Streikunterstützung wurden 10000 Mk., Erwerbslosunterstützung 1535 Mk. den Mitgliedern zurückerlegt, dazu aus der Lokalkasse 4183,40 Mk., demzufolge fiel das Lokalvermögen von 3365,52 Mk. auf 1376,47 Mk.

Die Verwaltungsstelle Gassel zählte bei Beginn des Jahres 119, am Schluß 210 Mitglieder. Für die Zentralkasse wurden 3005,36 Mk. vereinnahmt und 1322,20 Mk. verausgabt, so daß 1683,15 Mk. abgeführt werden konnten. Der Lokalkassenbestand konnte von 1128,23 Mk. auf 1445,13 Mk. erhöht werden. 14 Veranlassungen wurden abgehalten und zwei Flugblätter in einer Auflage von 500 Stück gelangten zur Verbreitung.

Aus unserem Beruf.

Offenbacher Lederware unter holländischer Flagge in England. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hatten sich vor dem Polizeigericht der City in London zwei holländische Kaufleute zu verantworten, weil sie trotz des Verbotes deutsche Waren in London eingeführt haben. Sie haben ein Kontor in der City Road und handeln mit Lederwaren. Sie versuchten in England Lederwaren deutschen Fabrikats von einer Offenbacher Firma zu verkaufen, die sie über Holland bezogen und als holländisches Fabrikat ausgaben. Unter der Bedingung, daß es holländisches Fabrikat sei, kaufte ein Londoner Kaufmann einen Posten, der dann auch ohne weitere in mehreren Stücken ankam. Der Londoner Geschäftsmann wurde misstrauisch und benachrichtigte die Behörden, die die Stufen beschlagnahmten und die beiden Kaufleute verhafteten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sie sich nicht einmal die Mühe genommen hatten, den deutschen Ursprung der Waren zu befragen, denn die Taschen waren in Marions verpackt, die nicht nur den Namen der deutschen Firma, sondern außerdem noch Papierstreifen mit dem Aufdruck „Made in Germany“ trugen. Die Verhandlung gegen die beiden Angeklagten ist zunächst vertagt und beide gegen hohe Kautionen aus der Haft entlassen worden.

Hilfshelme bewahren sich nicht. Allgemach wird aus fast allen Betrieben, in denen Militärhelme aus Holz hergestellt werden, gemeldet, daß die Fabrikation aufgehört hat oder doch sehr nachläßt. Verschiedentlich werden jedoch auch noch neue Versuche gemacht mit Hartfilz und mit lackgetränkter Leinwand, die farblich lackiert wird. Hartfilzhelme sind gegenüber den Wolffilzhelmen etwas teurer, vorzuziehen aber eine größere Haltbarkeit. Da auch der beste Filzhelm den Strapazierungen nicht gewachsen ist, greifen die Militärbehörden wieder zu dem bewährten Lederhelm zurück.

Der Aemtelieferant.

Dem Geber alles Guten spend' ich Dank,
Denn an den Seinen tut er große Wunder;
Veständig wächst mein Kredit auf der Bank
Und auch mein Känglein wird alltäglich runder.
Im Hauptbuch blättern, wird mir zum Genuss,
Ich klümpre selbst ein Gold in beiden Taschen.
Das wird diesmal ein fetter Jahresabschluß —
Er wird selbst mich wahrscheinlich überraschen.
Man muß sich auf den Hummel nur verlassen,
Denn wer Hautine hat in solchen Sachen
Und vor die richt'ge Schmiebe weiß zu gehn,
Der wird auch sicher sein Geschäften machen.
Aus dem „Wahren Jakob“

Korrespondenzen.

Monsieur. Das Jahr 1914 war auch für unsere...
Zahlstelle ein überaus arbeitsreiches. Es wurden im ganzen 12 Monatsversammlungen, 2 Werkstatt- und 2 Ausschusssitzungen abgehalten.

Durch die überaus großen Aufträge...
glaubten wir auch einen kleinen Teil des Profites unserer...
nehmen zu dürfen und leisteten anfangs September eine Lohnbewegung bei der Firma V. St. ein.

Im Monat Dezember wählten wir eine Lohnkommission...
die nochmals der Firma eine Lohn-erhöhung von 10 Proz. unterbreitete.

Karlsruhe. (S. 30. 1.) Samstag, den 23. Januar, fand in der Gewerkschaftszentrale unsere jährliche Generalversammlung statt.

Der Vorsitzende, Kollege Krause, gab bekannt, daß seine Neuwahlen...
stimmten und wünschte, daß jeder seinen Posten beibehalten möge.

Auch diejenigen Hausgewerbetreibenden, die für Rechnung des Reichs...
eines Bundesstaates oder einer Gemeinde, anderer öffentlicher Körperschaften...

Beschlossen wurde nach, den Hinterbliebenen der im Felde...
stehenden Kollegen aus der Unterstützungskasse den Betrag von 10 Mk. zu überweisen...

Hamburg. (S. 6. 2.) Am 28. Januar fand im Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung...
statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende unseres langjährigen Mitgliedes Anton Weiger...

Soziales.

Krankenversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden in Berlin. Durch Notgesetz vom 4. August 1914 ist die bisher in Kraft gewesene Versicherungspflicht...

Bei diesem Recht haben die Allgemeinen Ortskrankenkassen der Vororte Berlins als auch Berlin selbst Gebrauch gemacht.

Mit dem 1. Februar 1915 sind wieder alle Heimarbeiter und -arbeiterinnen der Krankenversicherungspflicht unterworfen worden.

Auch diejenigen Hausgewerbetreibenden, die für Rechnung des Reichs, eines Bundesstaates oder einer Gemeinde...

Die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse beginnt nicht erst mit der Anmeldung, sondern bereits mit der Hebernahme der Arbeit...

Wird sich ein bisher als Heimarbeiter tätiges Mitglied der Kasse beim Aufgeben seiner Arbeit ohne daß er andere Arbeit übernimmt...

Die Heimarbeiter haben Anspruch auf die Regelleistungen der Kasse (Krankenhilfe, Wochengeld und Sterbegeld).

unfähigkeit auf die Dauer von 26 Wochen, Wochengeld auf die Dauer von acht Wochen in Höhe der Krankenunterstützung.

Alle Heimarbeiter und -arbeiterinnen tun gut, sich zu vergewissern, ob sie mit dem 1. Februar zur zuständigen Krankenkasse gemeldet worden sind.

Die Verarbeitung für die „Vollstuforga“ ist trotz der empfindlichen Störungen durch den Krieg weitergeführt worden.

Bei der „Vollstuforga“ Kriegsversicherungs-kasse sind bis 30. Januar für 22.340 Kriegsteilnehmer 30.606 Anteilsscheine erworben worden.

Am Jahre 1914 wurden bei 23 Todesfällen durch Unfall im ersten Versicherungsjahr und bei acht Sterbefällen nach dem ersten Versicherungsjahr 9133 An Versicherte ausbezahlt.

Rundschau.

Scharfe Maßnahmen gegen Lohndruiderei. Unter dem Vorsitz des Gewerbeinspektors für die Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha ist auf Anregung des Generalkommandos sowohl in Koburg als auch in Gotha ein Ausschuss gebildet worden.

Eine Mahnung an die Arbeiter! Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps hat unter dem 30. Januar eine Verfügung erlassen.

Am die Firmen, welche Arbeiter für Seereslieferungen beschäftigen.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos hat die Firma sofort folgenden Fabrikanschlag zu veranlassen:

Für Heer und Marine liefernde Fabriken müssen jetzt alle Kräfte aufbieten, um den großen Anforderungen zu genügen.

Oberst und Bezirkskommandeur.

Dieser Fabrikanschlag ist eine Mahnung an jeden Arbeiter, alle Kräfte aufzubieten, um den großen Anforderungen zu genügen.

Es ist schon vorgekommen, daß verschiedene Unternehmer den Arbeitern, die bei Seereslieferungen beschäftigt sind, die in Vereinbarungen festgesetzten Aufschläge für Heber-, Nacht- und Sonntagsstunden zu zahlen sich weigerten.

Nach alledem, was den Beschwerden der Arbeiter gegenüber steht, müßte dem Gehalt noch zugefügt werden, daß Verleumdungen von Lohn- und Arbeitsbedingungen bezüglich der Deereslieferungen auf keinen Fall vorgekommen werden dürfen; sollte das trotzdem vorkommen, so müßte unter allen Umständen Sühnung der Verleumdungen erfolgen, denn man kann schließlich nicht nur dem Arbeiter zu Gemüte führen, daß der fortgesetzte Kriegswirtschaft das Vaterland schädigt, sondern man muß auch dem, der die Ursache zum Wechsel gibt, sagen, daß sein Verhalten keine patriotische Tat ist.

Wegen die Bevorzugung des Handwerks bei Deereslieferungen werden sich der Deutsche Handeltag in folgender Eingabe an das preussische Kriegsministerium:

„In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 19. v. M. findet sich folgende Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus: „Da bei Deereslieferungen auch das Handwerk nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei Vergabe von Deereslieferungen, die eine Ausführung von Handwerksvereinigungen betreffen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittlung der Kommissäre für Verbindungswesen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt in Anspruch zu nehmen.“

Wittlungen aus dem Munde unserer Mitglieder zeigen uns, daß in der Tat demgemäß verfahren wird; wir werden gleichzeitig darauf hingewiesen, daß dadurch einzelne Industrien und gerade solche mit vorwiegend kleineren und mittleren Betrieben,

deren wirtschaftliche Tragkraft nicht größer sei als die des Handwerks, schwer geschädigt würden. Wir halten eine derartige Bevorzugung des Handwerks vor der Industrie auch aus grundsätzlichen Erwägungen für unstatthaft. Es entspricht nicht der hohen Bedeutung, die unserer Industrie für die Wahrung der deutschen Wirtschaftslage während des Krieges zukommt, wenn sie an Deeresaufträgen nur zugewiesen wird, was von dem Handwerk oder wenigstens seinen Vereinigungen schlechterdings hat übriggelassen werden müssen. Gegenüber solcher Praxis fordern wir eine völlig gleichmäßige Behandlung der beiden Gewerbestände in der Weise, daß bei der Vergabe von Deereslieferungen lediglich Güte und Preiswürdigkeit der Angebote, nicht aber irgendwelche Rücksichten auf die soziale Stellung der Anbieter in Betracht gezogen werden. Wir bitten den Herrn Minister, dieser Forderung in der Weise seiner Verwaltungshaltung zu tragen und die nachgeordneten Dienststellen mit entsprechender Anweisung zu versehen.“

Zurückstellung vom Deeresdienste. Im „Kreisblatt für Stormarn“ macht der Landrat bekannt: „Zur Kontrolle über die auf Zeit vom Waffendienst zurückgestellten Mannschaften, welche bei den für die Deeresverwaltung arbeitenden Fabriken usw. beschäftigt sind, werden die Ortsbehörden hiermit angewiesen, darauf energisch hinzuwirken, daß die Uebernehmer von Deereslieferungen dem Bezirkskommando sofort Mitteilung machen, wenn der Zurückgestellte vor Ablauf der Zurückstellungsfrist die Arbeit niederlegen sollte oder ihre Deereslieferungen aufhören sollten.“

Bekanntmachung des Zentralvorstandes.

Mitglieder, die auf unbestimmte Zeit vom Deeresdienst beurlaubt sind und in Arbeit stehen, haben selbstverständlich auch für diese Zeit Beiträge an den Verband abzuführen.

Der Reichstaxi für die Militärtextilindustrie wird nur von den Ortsverwaltungen unseres Verbandes an die Werkstattrauensleute abgegeben. Diesbezügliche Anforderungen der Mitglieder an die Hauptverwaltung werden nicht berücksichtigt.

Jeder Verwaltungsstelle wird ein Exemplar des Protokolls über die Verhandlungen zwecks Schaffung eines Reichstaxi für das Lederarbeitsgewerbe zugesandt. Das Protokoll soll bei irgendwelchen Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Vertrages als Nachschlagewerk dienen, weshalb es unbedingt im Besitze der jeweiligen Ortsverwaltung verbleiben muß.

Sterbetafel.

Den Heldentod auf dem Schlachtfeld fand unser Mitglied:
Hans Harder - Hamburg, 24 Jahre alt.
Chre seinem Andenken.

ANZEIGEN

Gattler
finden auf
Kunstleder-Tornister
dauernde Beschäftigung bei höchsten Akkordlöhnen. Reize 8. Klasse wird nach mindestens 4wöchiger Beschäftigung rückvergütet.
Carl Jacquet, Frankfurt a. M.,
Waldertstraße 34.

Werkmeister, gelernter Sattler,
erste Kraft, für Leitung einer Tornister-Fabrik in Berlin zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **T. B. 680** an **Kudolf Woffe, Berlin SW.**

Tornister-Sattler
und eingekübte Arbeiter bei hohem Lohn verlangt
Erdmann, Berlin, Lindenstraße 139.

Tüchtige, auch jüngere
Gattler
finden Lohnende und dauernde Beschäftigung auf Militärarbeit. Sehr gute Bezahlung nebst hoher Kriegszulage!
L. Estelmann,
Fabrik für Deeresausrüstung,
Straßburg i. G., Tränkstraße 9.

Sattler-Ahlen, das Beste vom Besten!
- Nadeln „E. D. EL“ in Güte unerreicht!
- Werkzeuge, größte Auswahl, feinste Qualität.
Ebeling & Dühlmeyer, Elberfeld.
Segeltuch-Tornister,
Ledergarnituren dazu stellen her
Wegenthalswerke, Halle (Westfalen).

:: Sattler ::
für Militärarbeiten
(Tornister, Patronentaschen, Leibklemmen usw.)
können sofort bei uns anfangen.
Günstige Bedingungen.
v. Dolffs & Helle
Braunschweig, Hildesheimer Str. 8.

Für Sattler.
Nähmaschinen M. 2, 25 v. Stück (auf ein Postpaket 2 Stück). Ahlen, Nähnadeln, Ahlenhaken und sonstige Sattlerwerkzeuge billigst.
Schwege & Co., Fulda 2.
Maschinen und Werkzeuge.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Rollschnallen,
14 bis 21 Millimeter.
Tornisterhaken
fabriziert
Christian Otto Eck, Brotterode i. Thür.

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuller und Tapezierer liefert als Spezialität
Bruno Steffen, Berlin SW. 19,
Lindenstr. 63
Gegründet 1880.
Preislisten S. F. gratis und franko.

Tüchtige Sattler auf Stellkumte
werden gegen höchste Löhne für Berliner Werkstatt gesucht. Reise wird eventl. vergütet.
Angebote unter Schiffer **779** an die Expedition dieses Blattes.

Nietklotz „Ideal“

G. BRUCKLACHER, Berlin SO., Oranienstr. 43.
Werkzeuge für Portefeuller und Buchbinderelen

Werkzeuge für Sattler und Tapezierer
